

(Beinahe sämtliche?)

Aphorismen/Sprichwörter

von

Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach (1830-1916),
österreichische Schriftstellerin, Philosophin, Aphoristikerin.

*

Enthält

- alle 500 Aphorismen aus: „Gesammelte Schriften, Erster Band: Aphorismen, Parabeln, Märchen und Gedichte“, erschienen bei Gebrüder Paetel, Berlin, 1893, vgl. ggf. [hier](#);

- außerdem unsere Ergänzungen – womit sich nun etwa 650 Aphorismen aus der Feder Freifrau von Ebner-Eschenbachs in dieser Sammlung befinden. Durch Löschung der Doppelungen hat sich die Reihenfolge der Sprüche, wie sie in der Originalausgabe gegeben war, verändert. Des weiteren haben wir die alte Schreibweise auf alle Aphorismen übertragen. Zur Sicherung und Recherche hier die relevanten Korrekturen:

- Obwohl in den Originalen, je nach grammatikalischem Sinn, diese Prinzipien gelegentlich auch variieren (solch seltene Opponenten haben wir in der Übertragung beibehalten):

-

Du/Dein/Deine/Den/Ihr/Euch/Eure/Jeder/Jene/Jener/Jenen/Diejenigen/Anderer/Anderen/Niemand/Manches = Großschreibung,

- dich/dir/denen/deren/welche/andere = Kleinschreibung,

- Aenderung, Aerzte, allmähig, Anmuth, anmuthig, (jemandem etwas) anthun, Armuth, Atmosphärchen, Axe (Achse),

- bedauernswerth, Brod (Brot), Bethätigung, beurtheilen, Bündniß,

- Conflict, Consequenzen,

- Demuth, demüthigen,

- Edelmuth, Eigenthum, ergiebst (hingeben), Erkenntniß, ertheilen, ertöden,

- Geheimniß, Gemüth, geniren (genieren), gerathen, gethan (tun), Gewaltthätigkeit, giebt (geben), Gluth, großentheils, Großmuth, großmüthig, gutmüthig,

Gutmüthigkeit,

- Hochmuth, hochmüthig,

- ignoriren, imponiren, intermittiren, Irrthum,

- kritisiren,

- litterarisch, Litteratur,

- Manuscripte, mißtrauen, Muth, muthig,

- Noth, Nothwehr, Nothwendigkeit, nöthig,

- Oeffentlichkeit, Oekonomie,

- Phantasie,

- quittiren,

- räthselhaft, Reichthum, Respect, Roheit,

- secundär,

- That, Thaten, thätig, Theil, theilen, Theilnahme, theuer, Thor (Narr), Thorheit, thöricht, thörichtst, thun (tun), Todt, Todter, tödten, tödtlich, triumphiren,

- Uebel, Uebelständen, ueber, ueberflüssig, ueberhaupt, ueberlege, Ueberlegenheit,

uebersättigt, Ueberzeugung, unnöthig, umgiebt (sich umgeben), Urtheil, urtheilen,
- (er) verräth, Verräther, Verständniß, Vorurtheil, vorurtheilslos,
- werth (sein), Werth, Wichtigthuerei, Wohlthat, wohlthätig, Wuth,
- Zopfstyl (Mode), zugemuthet, zugetrauet, Zuthun.

[Anmerkungen](#), Korrekturen, willkommen, gern auch über das [Kontaktformular](#).

Siehe ggf. auch hier:

Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach: [Kosmogonie](#).
Eine Geburtstagsfeier zu ihrem Ehrentage am 13. September. 2023.

Außerdem geben wir zur Kenntnis:

[Warum wir wieder die althergebrachte Schreibweise](#) pflegen.

Vgl. dazu ggf. auch:

werkvermächtnisse.de: [>Rasse< in Kirchenliedern](#).
Die >Rechtschreibreform<. Gegenreden auf den Vorstoß, den Begriff >Rasse< aus
dem Grundgesetz wie aus Liedtexten und Schriften tilgen zu wollen. 2020.

Die vorliegende Aktualisierung vom April 2023, 31 Seiten, 8.747 Worte.

© [werkvermächtnisse.de](#)

*

Ein Aphorismus ist der letzte Ring einer langen Gedankenkette.

*

Sag etwas, das sich von selbst versteht, zum ersten Mal, und Du bist unsterblich.

Die jetzigen Menschen sind zum tadeln geboren. Vom ganzen Achilles sehen sie nur
die Ferse.

Die glücklichen Pessimisten! Welche Freude empfinden sie, so oft sie bewiesen
haben, daß es keine Freude giebt.

Siege, aber triumphire nicht.

Der Hochmuth ist ein plebejisches Laster.

Geduld mit der Streitsucht der Einfältigen! Es ist nicht leicht zu begreifen, daß man
nicht begreift.

Die größte Nachsicht mit einem Menschen entspringt aus der Verzweiflung an ihm.

Je mehr Du Dich selbst liebst, je mehr bist Du Dein eigener Feind.

Nichts wird so oft unwiederbringlich versäumt wie eine Gelegenheit, die sich täglich bietet.

Warten lernen wir gewöhnlich erst, wenn wir nichts mehr zu erwarten haben.

Die Gutmüthigkeit gemeiner Menschen gleicht dem Irrlicht. Vertraue nur seinem gleißenden Schein, es führt Dich gewiß in den Sumpf.

Es giebt Frauen, die ihre Männer mit einer ebenso blinden, schwärmerischen und räthselhaften Liebe lieben, wie Nonnen ihr Kloster.

Gebrannte Kinder fürchten das Feuer oder vernarren sich darein.

Mitleid ist Liebe im Négligé.

Ehen werden im Himmel geschlossen, aber daß sie gut gerathen, darauf wird dort nicht gesehen.

Wer an die Freiheit des menschlichen Willens glaubt, hat nie geliebt und nie gehaßt.

Die meisten Menschen brauchen mehr Liebe, als sie verdienen.

Ein Dichter, der einen Menschen kennt, kann hundert schildern.

Einer der seltensten Glücksfälle, die uns werden können, ist die Gelegenheit zu einer gut angewendeten Wohlthat.

Die meisten Nachahmer lockt das Unnachahmliche.

Haben und nichts geben, ist in manchen Fällen schlechter als stehlen.

Der Arme rechnet dem Reichen die Großmuth niemals als Tugend an.

Die meiste Nachsicht übt der, der die wenigste braucht.

Raison [Vernunft, Einsicht] annehmen kann Niemand, der nicht schon welche hat.

Wenn Jemand etwas tarnt, das gewöhnliche Menschen nicht können, so trösten sie sich damit, daß er gewiß von allem, was sie können, nichts kann.

Hüte Dich vor der Tugend, die zu besitzen ein Mensch von sich selber rühmt.

Das Mitleid des Schwächlings ist ein Licht, das nicht normt.

Wer sich seiner eigenen Kindheit nicht mehr deutlich erinnert, ist ein schlechter Erzieher.

Die eingebildeten Uebel sind die unheilbarsten.

Selbst der bescheidenste Mensch hält mehr von sich, als sein bester Freund von ihm hält.

Wenn der Kunst kein Tempel mehr offen steht, dann flüchtet sie in die Werkstatt.

Man muß das Gute thun, damit es in der Welt sei.

Der Haß ist ein fruchtbares, der Neid ein steriles Laster.

Wir sollen immer verzeihen, dem Reuigen um seinetwillen, dem Reuelosen um unseretwillen.

Das Motiv einer guten Handlung ist manchmal nichts anderes, als zur rechten Zeit eingetretene Reue.

Das Vertrauen ist etwas so Schönes, daß selbst der ärgste Betrüger sich eines gewissen Respects nicht erwehren kann vor dem, der es ihm schenkt.

Was Du zu müssen glaubst, ist das, was Du willst.

Auch die Tugend ist eine Kunst, und auch ihre Anhänger theilen sich in Ausübende und in bloße Liebhaber.

Es ist ein Unglück, daß ein braves Talent und ein braver Mann so selten zusammen kommen!

In einem guten Buche stehen mehr Wahrheiten, als sein Verfasser hinein zu schreiben meinte.

Wir entschuldigen nichts so leicht als Thorheiten, die uns zuliebe begangen wurden.

Unbegründeter Tadel ist manchmal eine feine Form der Schmeichelei.

Zu späte Erfüllung einer Sehnsucht labt nicht mehr. Die lechzende Seele zehrt sie auf wie glühendes Eisen einen Wassertropfen.

Wenn die Neugier sich auf ernsthafte Dinge richtet, dann nennt man sie Wissensdrang.

Etwas sollen wir unseren sogenannten guten Freunden immer abzulernen suchen – ihre Scharfsichtigkeit für unsere Fehler.

Unerreichbare Wünsche werden als ‚fromme‘ bezeichnet. Man scheint anzunehmen, daß nur die profanen in Erfüllung gehen.

Wenn zwei brave Menschen über Grundsätze streiten, haben immer beide recht.

Macht ist Pflicht – Freiheit ist Verantwortlichkeit.

Seit dem bekannten Siege der Schildkröte über den Hasen hält sie sich für eine Schnellläuferin.

Sich mit Wenigem begnügen ist schwer, sich mit Vielem begnügen unmöglich.

Die Bescheidenheit, die zum Bewußtsein kommt, kommt ums Leben.

Wenn Du einen vielbetretenen Weg lange gehst, so gehst Du ihn endlich allein.

Man fordre nicht Wahrhaftigkeit von den Frauen, so lange man sie in dem Glauben erzieht, ihr vornehmster Lebenszweck sei – zu gefallen.

Der am unrechten Orte vertraute, wird dafür am unrechten Orte mißtrauen.

Es würde sehr wenig Böses auf Erden gethan werden, wenn das Böse niemals im Namen des Guten gethan werden könnte.

Alles wird uns heimgezahlt, wenn auch nicht von Denen, welchen wir geborgt haben.

Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, die geben uns den Halt im Leben.

Wenn man das Dasein als eine Aufgabe betrachtet, dann vermag man es immer zu ertragen.

Schwächliche Grämlichkeit, die alle Fünf gerade sein läßt, ist die Karikatur der Resignation.

Eltern verzeihen ihren Kindern die Fehler am schwersten, die sie selbst ihnen anezogen haben.

Wenn ein edler Mensch sich bemüht ein begangenes Unrecht gut zu machen, kommt seine Herzensgüte am reinsten und schönsten zu Tage.

Du kannst so rasch sinken, daß Du zu fliegen meinst.

Was liegt dem Narren an einem vernünftigen Menschen? Die wichtige Person für ihn ist der andere Narr, der ihn gelten läßt.

Auch was wir am meisten sind, sind wir nicht immer.

Um in eine Versammlung feiner Leute treten zu dürfen, muß man den Frack tragen, die Uniform oder – die Livrée.

Das Verständniß reicht oft viel weiter als der Verstand.

Zwei sehr verschiedene Tugenden können einander lange und scharf befehlen; der Augenblick bleibt nicht aus, in dem sie erkennen, daß sie Schwestern sind.

Beim Tode eines geliebten Menschen schöpfen wir eine Art Trost aus dem Glauben, daß der Schmerz über unseren Verlust sich nie vermindern wird.

Alte Diener sind kleine Tyrannen, an welche die große Tyrannin Gewohnheit uns knüpft.

Verschmähtes Erbarmen kann sich in Grausamkeit verwandeln, wie verschmähte Liebe in Haß.

Es giebt Gelegenheiten, in denen man sonst ganz wahrhaftigen Menschen keinen Glauben schenken darf. Zum Beispiel, dem Großmüthigen, wenn er von seinen Ausgaben, und dem Sparsamen, wenn er von seinen Einnahmen spricht.

Man kann nicht jedes Unrecht gut, wohl aber jedes Recht schlecht machen.

Fortwährendem Entbehren folgt Stumpfheit ebenso gewiß wie übermäßigem Genuß.

Wo wäre die Macht der Frauen, wenn die Eitelkeit der Männer nicht wäre?

Menschen, die nach immer größerem Reichthum jagen, ohne sich jemals Zeit zu gönnen, ihn zu genießen, sind wie Hungrige, die immerfort kochen, sich aber nie zu Tische setzen.

Einen Gedanken verfolgen – wie bezeichnend dies Wort! Wir eilen ihm nach, erhaschen ihn, er entwindet sich uns, und die Jagd beginnt von Neuem. Der Sieg bleibt zuletzt dem Stärkeren. Ist es der Gedanke, dann läßt er uns nicht ruhen, immer wieder taucht er auf – neckend, quälend, unserer Ohnmacht ihn zu fassen, spottend. Gelingt es aber der Kraft unseres Geistes, ihn zu bewältigen, dann folgt dem heißen Ringkampf ein beseligendes, unwiderstehliches Bündniß auf Leben und Tod, und die Kinder, die ihm entspringen, erobern die Welt.

Die Sittlichkeit verfeinert die Sitte, und die Sitte wiederum die Sittlichkeit.

Nichts ist erbärmlicher als die Resignation, die zu früh kommt.

Arme Leute schenken gern.

Auch in ein neues Glück muß man sich schicken lernen.

Der eitle, schwache Mensch sieht in Jedem einen Richter, der stolze, starke hat keinen Richter als sich selbst.

Autoren, die bestohlen werden, sollten sich darüber nicht beklagen, sondern freuen. In einer Gegend, in der kein Waldfrevel vorkommt, hat der Wald keinen Werth.

Wenn alberne Leute sich bemühen, ein Geheimniß vor uns zu verbergen, dann erfahren wir es gewiß, so wenig uns auch danach gelüstet.

Merkmal großer Menschen ist, daß sie an Andere weit geringere Anforderungen stellen als an sich selbst.

Denkfaulheit, Oberflächlichkeit, Starrsinn sind weibliche, Genußsucht, Rücksichtslosigkeit, Roheit sind männliche, Trotz, Eitelkeit, Neugier sind kindische Fehler.

Wer in der Gegenwart von Kindern spottet oder lügt, begeht ein todeswürdiges Verbrechen.

Die Eitelkeit weist jede gesunde Nahrung von sich, lebt ausschließlich von dem Gifte der Schmeichelei und gedeiht dabei in üppigster Fülle.

Der Schmerz ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem Hauche entfalten sich die Seelen.

Der Mann ist der Herr des Hauses; im Hause aber soll nur die Frau herrschen.

Treue Liebe kann zwischen Menschen von sehr verschiedenem, dauernde Freundschaft nur zwischen Menschen von gleichem Werthe bestehen. Aus diesem Grunde ist die zweite viel seltener als die erste.

Eine gescheite Frau hat Millionen geborener Feinde: – alle dummen Männer.

Ein Schwachkopf, der über andere Menschen urtheilen soll, kann sich höchstens in ihre Lage, nie aber in ihre Denk- und Empfindungsweise versetzen.

Es giebt nichts Böses, freilich auch kaum etwas Gutes, das nicht schon aus Eitelkeit gethan worden wäre.

Wenig Leidenschaft, große Herzenswärme, Verstand, Anmuth, leichte Umgangsformen, Respekt vor dem Ernst, Verständniß für den Scherz – Summa summarum: –Liebenswürdigkeit.

Ein scheinbarer Widerspruch gegen ein Naturgesetz ist nur die selten vorkommende Bethätigung eines andern Naturgesetzes.

Eine Vernunftthehe schließen, heißt in den meisten Fällen, alle seine Vernunft zusammennehmen, um die wahnsinnigste Handlung zu begehen, die ein Mensch begehen kann.

Wer es versteht, den Leuten mit Anmuth und Behagen Dinge auseinander zu setzen, die sie ohnehin wissen, der verschafft sich am geschwindesten den Ruf eines gescheiten Menschen.

Ueber das Kommen mancher Leute tröstet uns nichts als – als die Hoffnung auf ihr Gehen.

Zu jeder Zeit liegen einige große Wahrheiten in der Luft; sie bilden die geistige Atmosphäre des Jahrhunderts.

Was nennen die Menschen am liebsten dumm? Das Gescheite, das sie nicht verstehen.

Ein Gedanke kann nicht erwachen, ohne andere zu wecken.

Die unerträglichsten Heuchler sind diejenigen, die jedes Vergnügen, das ihnen geboten wird, von der Pflicht zur Taufe tragen lassen.

Ein Streit zwischen wahren Freunden, wahren Liebenden bedeutet gar nichts. Gefährlich sind nur die Streitigkeiten zwischen Menschen, die einander nicht ganz verstehen.

Es giebt eine Menge kleiner Unarten und Rücksichtslosigkeiten, die an und für sich nichts bedeuten, aber furchtbar sind als Kennzeichen der Beschaffenheit einer Seele.

Wenn die Großmuth vollkommen sein soll, muß sie eine kleine Dosis Leichtsinns enthalten.

Es gehört immer etwas guter Wille dazu, selbst das Einfachste zu begreifen, selbst das Klarste zu verstehen.

Gemeinverständlich, das heißt: auch den Gemeinen verständlich, und heißt überdies nicht selten: den Nicht-Gemeinen ungenießbar.

Jung sein ist schön; alt sein ist bequem.

Die Gedankenlosigkeit hat mehr ehrliche Namen zu Grunde gerichtet als die Bosheit.

Wenn Du durchaus nur die Wahl hast zwischen einer Unwahrheit und einer Grobheit, dann wähle die Grobheit; wenn jedoch die Wahl getroffen werden muß zwischen einer Unwahrheit und einer Grausamkeit, dann wähle die Unwahrheit.

Die Wortkargen imponiren immer. Man glaubt schwer, daß Jemand kein anderes Geheimniß zu bewahren hat als das seiner Unbedeutendheit.

Die Empfindung des Einsamseins ist schmerzlich, wenn sie uns im Gewühl der Welt, unerträglich jedoch, wenn sie uns im Schoße unserer Familie überfällt.

Verwöhnte Kinder sind die unglücklichsten; sie lernen schon in jungen Jahren die Leiden der Tyrannen kennen.

Er ist ein guter Mensch! sagen die Leute gedankenlos. Sie wären sparsamer mit diesem Lobe, wenn sie wüßten, daß sie kein höheres zu ertheilen haben.

Man hat einen zu guten oder einen zu schlechten Ruf; nur den Ruf hat man nicht, den man verdient.

Du wüßtest gern, was Deine Bekannten von Dir sagen? Höre, wie sie von Leuten sprechen, die mehr werth sind als Du.

Im Laufe des Lebens verliert alles seine Reize wie seine Schrecken; nur Eines hören wir nie auf zu fürchten: das Unbekannte.

Der Charakter des Künstlers ernährt oder verzehrt sein Talent.

Ein Mann, der sich im Gespräche mit seiner Frau widerlegt fühlt, fängt sogleich an, sie zu überschreien: Er will und kann beweisen, daß ihm immer, auch wenn er falsch singt, die erste Stimme gebührt.

Fähigkeit ruhiger Erwägung – : Anfang aller Weisheit, Quell aller Güte!

Manche Leute wären frei, wenn sie zu dem Bewußtsein ihrer Freiheit kommen könnten.

Muth des Schwachen, Milde des Starken – beide anbetungswürdig!

Suche immer zu nützen, suche nie Dich unentbehrlich zu machen.

Die Frau verliert in der Liebe zu einem ausgezeichneten Manne das Bewußtsein ihres eigenen Werthes; der Mann kommt erst recht zum Bewußtsein des seinen durch die Liebe einer edlen Frau.

Der Schwächling ist bereit, sogar seine Tugenden zu verleugnen, wenn sie Anstoß erregen sollten.

Der Philosoph zieht seine Schlüsse, der Poet muß die seinen entstehen lassen.

So manche Wahrheit ging von einem Irrthum aus.

Ein litterarischer Dieb, der sich das Stehlen recht sauer werden läßt, kann sein Lebenlang für einen originellen und ehrlichen Mann gelten.

Der Verstand und das Herz stehen auf sehr gutem Fuße. Eines vertritt oft die Stelle des andern so vollkommen, daß es schwer ist zu entscheiden, welches von beiden thätig war.

Ein Mann mit großen Ideen ist ein unbequemer Nachbar.

Mehr noch als nach dem Glück unserer Jugend sehnen wir uns im Alter nach den Wünschen unserer Jugend zurück.

Erstritten ist besser als erbettelt.

Das Tüttelchen Wahrheit, das in mancher Lüge enthalten ist, das macht sie furchtbar.

Unseren schlechten Eigenschaften gegenüber giebt es nur ewigen Kampf oder schimpflichen Frieden.

Was Du wirklich besitzt, das wurde Dir geschenkt.

Wohl Jedem, der nur liebt, was er darf, und nur haßt, was er soll.

An groß angelegte Menschen denkt sich's gut, mit fein angelegten Menschen lebt sich's gut.

Für die Anspruchsvollen plagt man sich, aber die Anspruchslosen liebt man.

Respect vor dem Gemeinplatz! Er ist seit Jahrhunderten aufgespeicherte Weisheit.

Ein fauler und ein fleißiger Mensch können nicht gut mit einander leben, der faule verachtet den fleißigen gar zu sehr.

Wenn man nicht aufhören will, die Menschen zu lieben, muß man nicht aufhören, ihnen Gutes zu thun.

Das edle: Ich will! hat keinen schlimmeren Feind, als das feige, selbstbetrügerische:
Ja, wenn ich wollte!

Es kommt alles auf die Umgebung an. Die Sonne im lichten Himmelsraume hat eine viel geringere Meinung von sich als die Unschlittkerze, die im Keller brennt.

Der Künstler versäume nie, die Spuren des Schweißes zu verwischen, den sein Werk gekostet hat. Sichtbare Mühe war zu wenig Mühe.

Man darf die Phantasie verführen, aber Gewalt darf man ihr nicht anthun wollen.

Nicht tödtlich, aber unheilbar, das sind die schlimmsten Krankheiten.

Kein Mensch steht so hoch, daß er anderen gegenüber nur gerecht sein dürfte.

Wenn die Zeit kommt, in der man könnte, ist die vorüber, in der man kann.

Der Umgang mit einem Egoisten ist darum so verderblich, weil die Nothwehr uns zwingt, allmähig in seinen Fehler zu verfallen.

Das giebt sich, sagen schwache Eltern von den Fehlern ihrer Kinder. O nein, es giebt sich nicht, es entwickelt sich!

Ein stolzer Mensch verlangt von sich das Außerordentliche, ein hochmüthiger schreibt es sich zu.

Bewunderung der Tugend ist Talent zur Tugend.

Die bedauernswerthesten Menschen sind diejenigen, welche Pflichtgefühl besitzen, aber nicht die Kraft, ihm zu genügen.

Beim Wiedersehen nach einer Trennung fragen die Bekannten nach dem, was mit uns, die Freunde nach dem, was in uns vorgegangen.

Es giebt überall verschämte Arme, nur nicht in der Litteratur.

Wer sich mit wenig Ruhm begnügt, verdient nicht vielen.

Sagen, was man denkt, ist manchmal die größte Thorheit und manchmal – die größte Kunst.

Menschen, die viel von sich sprechen, machen – so ausgezeichnet sie übrigens sein mögen – den Eindruck der Unreife.

Es giebt mehr naive Männer als naive Frauen.

Echte Propheten haben manchmal, falsche Propheten haben immer fanatische Anhänger.

Demuth ist Unverwundbarkeit.

Ein guter Witz muß den Schein des Unabsichtlichen haben. Er giebt sich nicht dafür, aber siehe da, der Scharfsinn des Hörers entdeckt ihn, entdeckt den geistreichen Gedanken in der Maske eines schlichten Wortes. Ein guter Witz reist incognito.

Manche Tugenden kann man dadurch erwerben, daß man sie lange Zeit hindurch heuchelt. Andere wird man um so weniger erringen, je mehr man sucht, sich ihren Schein zu geben. Zu den ersten gehört der Muth, zu den zweiten die Bescheidenheit.

Wohlerzogene Menschen sprechen in Gesellschaft weder vom Wetter noch von der Religion.

Der Staat ist am tiefsten gesunken, dessen Regierung schweigend zuhören muß, wenn die offenkundige Schufterei ihr Sittlichkeit predigt.

Nicht leisten können, was Andere leisten – Du mußt dich bescheiden. Nicht mehr leisten können, was Du selbst einmal geleistet hast – zum verzweifeln.

Liebhabereien bewahren vor Leidenschaften; eine Liebhaberei wird zur Leidenschaft.

Welch' ein Unterschied liegt darin, wie man's macht und wie sich's macht!

Ein Nichts vermag das Vertrauen in die eigene Kraft zu erschüttern, aber nur ein Wunder vermag es wieder zu befestigen.

Vieles erfahren haben, heißt noch nicht Erfahrung besitzen.

In jede hohe Freude mischt sich eine Empfindung der Dankbarkeit.

Die Menschen, bei denen Verstand und Gemüth sich die Wage halten, gelangen spät zur Reife.

Wo giebt es noch einmal zwei Dinge so entgegengesetzt und doch so nahe verwandt, so unähnlich und doch so oft kaum von einander zu unterscheiden, wie Bescheidenheit und Stolz?

Es gäbe keine Geselligkeit, alle Familienbande würden gelockert, wenn die Gedanken der Menschen auf ihrer Stirn zu lesen wären.

Wenn mein Herz nicht spricht, dann schweigt auch mein Verstand, sagt die Frau. Schweige, Herz, damit der Verstand zu Worte komme, sagt der Mann.

Die Langweile, die in manchem Buche herrscht, gereicht ihm zum Heil; die Kritik, die schon ihren Speer erhoben hatte, schläft ein, bevor sie ihn geschleudert hat.

Aerzte werden gehaßt aus Ueberzeugung oder aus Oekonomie.

Die Ambrosia der früheren Jahrhunderte ist das tägliche Brod der späteren.

Ein wirklich guter und lebenswürdiger Mensch kann soviel Freunde haben, als er will, aber nicht immer diejenigen, die er will.

Auf angeborene Tugenden ist man nicht stolz.

Ein ganzes Buch – ein ganzes Leben.

Was Menschen und Dinge werth sind, kann man erst beurtheilen, wenn sie alt geworden.

Wir hätten wenig Mühe, wenn wir niemals unnöthige Mühe hätten.

Es findet nicht nur jeder Odysseus seinen Homer, sondern auch jeder Mahomet seine Chadidscha.

Jeder Weltmann verkehrt lieber mit einem wohlerzogenen Bösewicht, als mit einem schlechterzogenen Heiligen.

Wenn wir an Freuden denken, die wir erlebt haben, oder noch zu erleben hoffen, denken wir sie uns immer ungetrübt.

Nicht jeder große Mann ist ein großer Mensch.

Die uns gespendete Liebe, die wir nicht als Segen und Glück empfinden, empfinden wir als eine Last.

Nichts lernen wir so spät und verlernen wir so früh, als zugeben, daß wir Unrecht haben.

Die Thaten reden, aber den Ungläubigen überzeugen sie doch nicht.

Jeder Dichter und alle ehrlichen Dilettanten schreiben mit ihrem Herzblute, aber wie diese Flüssigkeit beschaffen ist, darauf kommt es an.

Je weiter unsere Erkenntniß Gottes dringt, je weiter weicht Gott vor uns zurück.

Die Menschen, die wir am meisten verwöhnen, sind nicht immer die, die wir am meisten lieben.

Dem großen Dichter muß man ein starkes Selbstgefühl zu gute halten. Eine gewisse Gottähnlichkeit ist Dem nicht abzusprechen, der aus seinem Geiste Menschen schafft.

Ueberlege ein Mal, bevor Du gibst, zwei Mal, bevor Du annimmst, und tausendmal, bevor Du verlangst.

Der Künstler hat nicht dafür zu sorgen, daß sein Werk Anerkennung finde, sondern dafür, daß es sie verdiene.

Ein einziges Wort verräth uns manchmal die Tiefe eines Gemüths, die Gewalt eines Geistes.

Sobald eine Mode allgemein geworden ist, hat sie sich überlebt.

Die Natur hat leicht verschwendet; auch das scheinbar ganz nutzlos Verstreute fällt zuletzt doch in ihren Schoß.

Es ist schlimm, wenn zwei Eheleute einander langweilen, viel schlimmer jedoch ist es, wenn nur Einer von ihnen den Andern langweilt.

Die größte Gewalt über einen Mann hat die Frau, die sich ihm zwar versagt, ihn aber in dem Glauben zu erhalten versteht, daß sie seine Liebe erwidere.

Was noch zu leisten ist, das bedenke; was Du schon geleistet hast, das vergiß.

Im Laufe des Lebens nützen unsere Laster sich ab, wie unsere Tugenden.

Wenn ich nicht predigen müßte, würde ich mich nicht kasteien, sagte ein wahrheitsliebender Priester.

Der Augenblick tritt niemals ein, in welchem der Dummkopf den Weisen nicht für fähig hielte, einen Unsinn zu sagen oder eine Thorheit zu begehen.

Die Gleichgültigkeit, der innere Tod, ist manchmal ein Zeichen von Erschöpfung, meistens ein Zeichen von geistiger Impotenz und immer – guter Ton.

Was liegt am Ruhm, da man den Nachruhm nicht erleben kann?

Wir sind für nichts so dankbar wie für Dankbarkeit.

Dilettanten haben nicht einmal in einer secundären Kunst etwas Bleibendes geleistet, sich aber verdient gemacht um die höchste aller Wissenschaften, die Philosophie. Den Beweis dafür liefern: Montaigne, La Rochefoucauld, Vauvenargues.

Wenn wir auch der Schmeichelei keinen Glauben schenken, der Schmeichler gewinnt uns doch. Einige Dankbarkeit empfinden wir immer für den, der sich die Mühe giebt, uns angenehm zu belügen.

Aus dem Mitleid mit Anderen erwächst die feurige, die muthige Barmherzigkeit; aus dem Mitleid mit uns selbst die weichliche, feige Sentimentalität.

Je kleiner das Sandkörnlein ist, desto sicherer hält es sich für die Axe der Welt.

Das Vernünftige ist durchaus nicht immer das Gute, das Vernünftigste jedoch muß auch das Beste sein.

Künstler haben gewöhnlich die Meinung von uns, die wir von ihren Werken haben.

Sehr geringe Unterschiede begründen manchmal sehr große Verschiedenheiten.

Um ein öffentliches Amt glänzend zu verwalten, braucht man eine gewisse Anzahl guter und – schlechter Eigenschaften.

Hoffnungslose Liebe macht den Mann kläglich und die Frau beklagenswerth.

Alle Enttäuschungen sind gering im Vergleich zu denen, die wir an uns selbst erleben.

Je kürzer der Fleiß, je länger der Tag.

Den Menschen, die große Eigenschaften besitzen, verzeiht man ihre kleinen Fehler am schwersten.

Dem Hungrigen ist leichter geholfen als dem Uebersättigten.

Weh der Frau, die nicht im Falle der Noth ihren Mann zu stellen vermag.

Das unfehlbare Mittel, Autorität über die Menschen zu gewinnen, ist, sich ihnen nützlich zu machen.

Es ist die Frage, was man im Leben sucht, Unterhaltung oder Liebe. Zum ersten Falle darf man es nicht allzu genau mit der moralischen, im zweiten nicht allzu genau mit der geistigen Beschaffenheit der Menschen nehmen, mit denen man sich umgiebt.

Den Feind unserer Marotte unseren Freund nennen, heißt gescheit sein.

Und ich habe mich so gefreut! sagst Du vorwurfsvoll, wenn Dir eine Hoffnung zerstört wurde. Du hast Dich gefreut – ist das nichts?

Sogar der edelste Mensch ist unfähig, einer Handlung vollkommen gerecht zu werden, die er selbst unter keiner Bedingung zu vollziehen vermöchte.

Wenn wir nur noch das sehen, was wir zu sehen wünschen, sind wir bei der geistigen Blindheit angelangt.

Unser Stolz auf den Besitz irgend einer guten Eigenschaft erleidet einen argen Stoß, wenn wir sehen, wie stolz Andere auf das Nichtbesitzen derselben guten Eigenschaft sind.

Die größte Gleichmacherin ist die Höflichkeit, durch sie werden alle Standesunterschiede aufgehoben.

Die Liebe überwindet den Tod, aber es kommt vor, daß eine kleine üble Gewohnheit die Liebe überwindet.

Man muß schon etwas wissen, um verbergen zu können, daß man nichts weiß.

Die Palme beugt sich, aber nicht der Pfahl.

Die meisten Menschen ertragen es leichter, daß man ihnen zuwider handelt, als daß man ihnen zuwider spricht.

Die Unschuld des Mannes heißt Ehre; die Ehre der Frau heißt Unschuld.

Gedanken, die schockweise kommen, sind Gesindel. Gute Gedanken erscheinen in kleiner Gesellschaft. Ein göttlicher Gedanke kommt allein.

Als eine Frau lesen lernte, trat die Frauenfrage in die Welt.

Während des Beisammenseins mit geliebten Menschen kann man sich in den Zustand der Trennung von ihnen ebenso wenig hineindenken wie in den des Todes.

Der Weltmann kennt gewöhnlich die Menschen, aber nicht den Menschen. Beim Dichter ist's umgekehrt.

Die Aenderung, die unser Naturell im Laufe des Lebens erfährt, sieht manchmal aus wie eine Aenderung unseres Charakters.

Die Sitte ist schon gerichtet zu deren Gunsten wir kein anderes Argument vorzubringen wissen als das ihrer Allgemeinheit.

Daß andere Leute kein Glück haben, finden wir sehr leicht natürlich, daß wir selbst keines haben, immer unfaßbar.

Erinnere Dich der Vergessenen – eine Welt geht Dir auf.

Alle irdische Gewalt beruht auf Gewaltthätigkeit.

Die Grausamkeit des Ohnmächtigen äußert sich als Gleichgültigkeit.

Am unbarmherzigsten im Urtheil über fremde Kunstleistungen sind die Frauen mittelmäßiger Künstler.

Die Frau, die ihren Mann nicht beeinflussen kann, ist ein Gänschen. Die Frau, die ihn nicht beeinflussen will – eine Heilige.

Der Egoismus glücklicher Menschen ist leichtsinnig, seiner selbst unbewußt. Der Egoismus unglücklicher Menschen ist verbissen, bitter und von seinem Recht zu bestehen überzeugt.

Da zuletzt doch alles auf den Glauben hinaus läuft, müssen wir jedem Menschen das Recht zugestehen, lieber das zu glauben, was er sich selbst, als was Andere ihm weiß gemacht.

Gutmüthigkeit ist eine alltägliche Eigenschaft, Güte die höchste Tugend.

In der Jugend meinen wir, das Geringste, das die Menschen uns gewähren können, sei Gerechtigkeit. Im Alter erfahren wir, daß es das Höchste ist.

Verlegenheit äußert sich bei unerzogenen Menschen als Grobheit, bei nervösen Menschen als Schwatzaftigkeit, bei alten Jungfern und Junggesellen als Bissigkeit. Phlegmatische Menschen macht die Verlegenheit stumm.

Wo Geschmacklosigkeit daheim ist, wird auch immer etwas Roheit wohnen.

Der Verstand macht Märtyrer so gut wie die Phantasie, doch er verläßt die seinen am Ende; sie bleibt den ihren getreu.

Bis zu einem gewissen Grade selbstlos sollte man schon aus Selbstsucht sein.

Die Rücksichten, die uns in der Welt erwiesen werden, stehen meistens in näherer Beziehung zu unseren Ansprüchen als zu unseren Verdiensten.

Herrschaft behaupten wollen, heißt kämpfen wollen. Nutzen stiften wollen, heißt freilich auch kämpfen wollen, aber – um den Frieden.

Das Feuer läutert, verdeckte Gluth frißt an.

Es giebt Menschen im Zopfstyl: viele hübsche Einzelheiten, das Ganze abgeschmackt.

Das Gefühl schuldiger Dankbarkeit ist eine Last, die nur starke Seelen zu ertragen vermögen.

Man darf anders denken als seine Zeit, darf sich aber nicht anders kleiden.

Wir können uns nie genug darüber wundern, wie so wichtig den Andern ihre eigenen Angelegenheiten sind.

Die Kritik ist von geringer Qualität, die meint, ein Kunstwerk nur dann richtig beurtheilen zu können, wenn sie die Verhältnisse kennt, unter denen es entstanden ist.

So Mancher meint ein Don Juan zu sein und ist nur ein Faun.

Vorurtheil stützt die Throne, Unwissenheit die Altäre.

Es kommt vor, daß Berge Mäuse gebären; manchmal tritt aber auch der entsetzliche Fall ein, daß einer Maus zugemuthet wird, einen Berg zu gebären.

Jeder Künstler soll es der Vogelmutter nachmachen, die sich um ihre Brut nicht mehr bekümmert, sobald sie flügge geworden ist.

Den Angriffen der Gemeinheit gegenüber ist es schwer, nicht in Selbstüberhebung zu verfallen.

Die einzigen von der Welt unbestrittenen Ehren, die einer Frau zu Theil werden können, sind diejenigen, die sie im Reflex der Ehren ihres Mannes genießt.

Die Geschichte hat Helden und Werkzeuge, und macht beide unsterblich.

Wenn die Nachtigallen aufhören zu schlagen, fangen die Grillen an zu zirpen.

Der Witzling ist der Bettler im Reich der Geister; er lebt von Almosen, die das Glück ihm zuwirft – von Einfällen.

An die Stützen, die wir wanken fühlen, klammern wir uns doppelt fest.

Das Meiste haben wir gewöhnlich in der Zeit gethan, in der wir meinten, zu wenig zu thun.

Beim Genie heißt es: Laß Dich gehen! Beim Talent: Nimm Dich zusammen!

Ein böser Mensch vermag leichter einen guten, als ein guter einen bösen Vorsatz auszuführen.

Der Platz des Unparteiischen ist auf Erden zwischen den Stühlen, im Himmel aber wird er zur Rechten Gottes sitzen.

Kein Mensch weiß, was in ihm schlummert und zu Tage kommt, wenn sein Schicksal anfängt, ihm über den Kopf zu wachsen.

Einen mit Weisheit Gesalbten darf man nie warm werden lassen, sonst trieft er.

Man kann sich nicht im Besitz von eigentlich unveräußerlichen Gütern befinden, ohne etwas von seinem Rechtssinn einzubüßen.

Die Erfolge des Tages gehören der verwegenen Mittel-Mäßigkeit.

Alberne Leute sagen Dummheiten, gescheite Leute machen sie.

Das scheinbar am unnöthigsten gebrachte, thörichtste Opfer steht der absoluten Weisheit immer noch näher als die klügste That der sogenannten berechtigten Selbstsucht.

Der Verstand wird meist auf Kosten des Gemüthes ausgebildet. – O nein, aber es giebt mehr bildungsfähige Köpfe als bildungsfähige Herzen.

Der Arbeiter soll seine Pflicht thun, der Arbeitgeber soll mehr thun als seine Pflicht.

Bei den Hottentotten ist nicht einmal Napoleon berühmt.

Die Katzen halten keinen für eloquent, der nicht miauen kann.

Ob das Werkzeug früher versagt oder die Hand, ist ein großer Unterschied, kommt aber auf eins heraus.

Der Pfennig der Wittve wird von der Kirche dankbar quittirt. Willst Du gleichen Lohn empfangen im Tempel der Kunst, dann sei ein Krösus und bringe Dein Hab' und Gut.

Steril ist der, dem nichts einfällt; langweilig ist, der ein paar alte Gedanken hat, die ihm alle Tage neu einfallen.

Die Wunden, die unserer Eitelkeit geschlagen werden, sind halb geheilt, wenn es uns gelingt, sie zu verbergen.

Sei froh, wenn jeder Lober Dir nur einen Neider erweckt.

Was Du bekrittelt, hast Du verloren.

Es ist schwer Den, der uns bewundert, für einen Dummkopf zu halten.

Am bittersten bereuen wir die Fehler, die wir am leichtesten vermieden hätten.

Die Wahrheit hat Kinder, die sie nach einiger Zeit verleugnet: sie heißen Wahrheiten.

Du siehst alles ein bißchen klarer mit Augen, die geweint haben.

Ihr jubelt über die Macht der Presse – graust euch nie vor ihrer Tyrannei?

Ohne Talent zur Liebenswürdigkeit – kein Talent zum Glücklichsein.

Österreich ist eine kleine Welt, in der die große ihre Probe hält.

Es kann manchmal sehr unrecht sein, ein Recht auszuüben.

Feiere jeden Geburtstag als ob es der letzte wäre und bedenke das Liebe das einzige Geschenk ist, das wirklich die Mühe wert ist, zu geben.

Gegenseitiges Vertrauen ist wichtiger als gegenseitiges Verstehen.

Solange es mehr faule als fleißige Menschen gibt, bleibt der sozialistische Staat eine Utopie.

Dem großen Publikum ist ein Buch nicht leicht zu schlecht, sehr leicht aber zu gut.

Der euch Vertrau'n will schenken, den sollt ihr nicht mit Lügen kränken.

Uns ist nicht immer klar, worin Taktgefühl sich äußert. Aber wir merken, wenn es fehlt.

Verständnis für jedweddes Leid, Erbarmen mild mit jedem Fehle; Daran in dieser Zeitlichkeit erkennst du die erwählte Seele.

Was andere uns zutrauen, ist meist bezeichnender für sie als für uns.

Der sich gar zu leicht bereit findet, seine Fehler einzusehen, ist selten der Besserung fähig.

Manche Menschen haben ein Herz von Eisen und drin ein Fleckchen so weich wie Brei.

Es giebt keine schüchternen Lehrlinge mehr, es giebt nur noch schüchterne Meister.

Was geschehen ist, so lange die Welt steht, braucht deshalb nicht zu geschehen, so lange sie noch stehen wird.

Wenn wir nur das Unrecht hassen und nicht Diejenigen, die es thun, werden wir unsere Kampfgenossen und unsere Feinde lieben.

Unbefangenheit, Geradheit, Bescheidenheit sind auch göttliche Tugenden.

Mißtraue Deinem Urtheil, sobald Du darin den Schatten eines persönlichen Motivs entdecken kannst.

Der Ignorant weiß nichts, der Parteimann will nichts wissen.

Wir sind in Todesangst, daß die Nächstenliebe sich zu weit ausbreiten könnte, und richten Schranken gegen sie auf – die Nationalitäten.

Nichts Besseres kann der Künstler sich wünschen als grobe Freunde und höfliche Feinde.

Alle historischen Rechte veralten.

Ein armer wohlthätiger Mensch kann sich manchmal reich fühlen, ein geiziger Krösus nie.

Der Ruhm der kleinen Leute heißt Erfolg.

Besondere Stände haben sich gebildet, um uns zu vermitteln, was nur durch die unmittelbarste Einwirkung in uns lebendig werden kann.

Der völlig vorurtheilslos ist, muß es auch gegen das Vorurtheil sein.

Die ‚Vornehmen‘ – etymologisch Diejenigen, die vor allen Andern nehmen, und zugleich die Bezeichnung für Adelige oder Edle.

Wer hat nicht schon das, was er sich zutraut, für das gehalten, was er vermag?

Immer wird die Gleichgültigkeit und die Menschenverachtung dem Mitgefühl und der Menschenliebe gegenüber einen Schein von geistiger Ueberlegenheit annehmen können.

Wir unterschätzen das, was wir haben, und überschätzen das, was wir sind.

So Manches können wir Anderen zu Liebe thun, unsere Schuldigkeit thun wir immer nur uns selbst zu Liebe.

Die Summe unserer Erkenntnisse besteht aus dem, was wir gelernt, und aus dem, was wir vergessen haben.

Während ein Feuerwerk abgebrannt wird, sieht Niemand nach dem gestirnten Himmel.

Was wir unserem besten Freunde nicht anvertrauen würden, rufen wir ins Publikum.

Auch der ungewöhnlichste Mensch ist gehalten, seine ganz gewöhnliche Schuldigkeit zu thun.

Eine ungeschickte Schmeichelei kann uns tiefer demüthigen als ein wohlbegründeter Tadel.

Der Hans, der etwas erlernte, was Hänschen nicht gelernt, der weiß es gut.

Ein Hauptzweck unserer Selbsterziehung ist: die Eitelkeit in uns zu ertöden, ohne welche wir nie erzogen worden wären.

Nichts bist Du, nichts ohne die Andern. Der verbissenste Misanthrop braucht die Menschen doch, wenn auch nur, um sie zu verachten.

Kein Todter ist so gut begraben wie eine erloschene Leidenschaft.

Was ist Reue? Eine große Trauer darüber, daß wir sind, wie wir sind.

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.

Man kann den Leuten aus dem Wege gehen, vor lauter Verachtung oder – vor lauter Respect.

An dem Manna der Anerkennung lassen wir es uns nicht genügen, uns verlangt nach dem Gifte der Schmeichelei.

Ueberlege wohl, bevor Du Dich der Einsamkeit ergiebst, ob Du auch für Dich selbst ein heilsamer Umgang bist.

Wir sind Herr über unsere gerechtfertigten Neigungen und werden von den ungerechtfertigten am Narrenseil geführt.

Jeder Mensch hat ein Brett vor dem Kopf – es kommt nur auf die Entfernung an.

Am weitesten in der Rücksichtslosigkeit bringen es die Menschen, die vom Leben nichts verlangen als ihr Behagen.

Der kleinste Hügel vermag uns die Aussicht auf einen Chimborazo zu verdecken.

Wir können es im Alter zu nichts Schönerem bringen, als zu einem milden und anspruchslosen Quietismus.

Auch das kleinste Licht hat sein Atmosphärchen.

Wohl finden wir unsere Worte auf den Lippen der Freunde wieder, aber nicht mehr als unser, sondern als ihr Eigenthum.

Am Ziele Deiner Wünsche wirst Du jedenfalls Eines missen: Dein Wandern zum Ziel.

Wir müssen immer lernen, zuletzt auch noch sterben lernen.

Geborgenheit und Frieden kannst Du nur haben, wenn Du sie geben kannst.

Frieden kannst Du nur haben, wenn Du ihn giebst.

An Rheumatismen und an wahre Liebe glaubt man erst, wenn man davon befallen wird.

Die kleinsten Sünder thun die größte Buße.

So mancher meint ein gutes Herz zu haben und hat nur schwache Nerven.

Das Gemüth bleibt jung, solange es leidensfähig bleibt.

Was uns an der sichtbaren Schönheit entzückt, ist ewig nur die unsichtbare.

Ein Urtheil läßt sich widerlegen, aber niemals ein Vorurtheil.

Modern sein heißt, auf dem Weg sein, unmodern zu werden.

Wieviel Bewegung wird hervorgebracht durch das Streben nach Ruhe.

Die verstehen sehr wenig, die nur das verstehen, was sich erklären läßt.

Vertrauen ist Muth, und Treue ist Kraft.

Es hat noch niemand etwas Ordentliches geleistet, der noch nichts Außerordentliches leisten wollte.

Wenn der Mann das Amt hat und die Frau den Verstand, dann gibt es eine gute Ehe.

Wenn Ihr wüßtet, daß Ihr solidarisch seid für jedes begangene Unrecht, das Lästern würde Euch vergehen.

Andere neidlos Erfolge erringen sehe, nach denen man selber strebt, das ist Größe.

Wer in die Oeffentlichkeit tritt, hat keine Nachsicht zu erwarten und keine zu fordern.

Der Zufall ist die in Schleier gehüllte Nothwendigkeit.

Wenn man nur die Alten liest, ist man sicher, immer neu zu bleiben.

Alt werden, heißt sehend werden.

In der Jugend lernt, im Alter versteht man.

Das Alter verklärt oder versteinert.

Im Alter sind wir der Schmeichelei viel zugänglicher als in der Jugend.

Daß alles vergeht, weiß man schon in der Jugend; aber wie schnell alles vergeht, erfährt man erst im Alter.

Anmuth ist ein Ausströmen der inneren Harmonie.

Die einfachste und bekannteste Wahrheit erscheint uns augenblicklich neu und wunderbar, sobald wir sie an uns selbst erleben.

Wie weise muß man sein, um immer gut zu sein.

Der Verstandesmensch verhöhnt nichts so bitter wie den Edelmuth, dessen er sich unfähig fühlt.

Wir verlangen sehr oft nur deshalb Tugenden von anderen, damit unsere Fehler sich bequemer breitmachen können.

Der Gescheiterte giebt nach! Eine traurige Wahrheit; sie begründet die Weltherrschaft der Dummheit.

Künstler, was Du nicht schaffen muß, das darfst Du nicht schaffen wollen.

Klaglose Entsagung und eiserne Ausdauer sind die zwei äußersten Pole der menschlichen Kraft.

Die Leidenschaft ist immer ein Leiden, auch die befriedigte.

Schüchterne Dummheit und verschämte Armuth, sie sind den Göttern heilig.

Wenn es einen Glauben giebt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.

Die Consequenzen unserer guten Handlungen sind oft schwerer zu ertragen und verfolgen uns unerbittlicher als die der bösen.

Wer an die Freiheit des menschlichen Willens glaubt, der hat nie geliebt, und nie gehaßt.

Die meisten Menschen brauchen mehr Liebe als sie verdienen.

Ein Dichter, der einen Menschen kennt, kann hundert schildern.

Die meisten Nachahmer lockt das Unnachahmliche.

Haben und nicht geben, ist in manchen Fällen schlechter als stehlen.

Die Leute, denen man nie widerspricht, sind entweder die, welche man am meisten liebt, oder die, welche man am geringsten achtet.

Die meiste Nachsicht übt der, der die wenigste braucht.

Wenn ein Mensch uns zugleich Mitleid und Ehrfurcht einflößt, dann ist seine Macht ueber uns unbegrenzt.

Wenn der Kunst kein Tempel mehr offen steht, dann flüchtet sie in die Werkstatt.

Man muß das Gute thun, damit es in der Welt sei.

Die Güte, die nicht grenzenlos ist, verdient den Namen nicht.

Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht.

Natur ist Wahrheit; Kunst ist die höchste Wahrheit.

Die Thoren wissen das gewöhnlich am besten, was der Weise verzweifelt, jemals in Erfahrung zu bringen.

Die Liebe hat nicht nur Rechte, sie hat auch immer recht.

Nur, was für die Gegenwart zu gut ist, ist gut genug für die Zukunft.

Wenn der Mensch etwas verschweigen will, dann gibt es keine Macht auf Erden, die ihm sein Geheimnis entreißt.

Nicht Jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern Jene, die ausweichen.

In jedem tüchtigen Menschen steckt ein Poet, und kommt beim Schreiben zum Vorschein, beim Lesen, beim Sprechen oder beim Zuhören.

Der Geist ist ein intermittirender [zeitweilig aussetzender], die Güte ein permanenter Quell.

Man kann viele Dinge kaufen, die unbezahlbar sind.

Nichts ist weniger verheißend als Frühreife; die junge Distel sieht einem zukünftigen Baume viel ähnlicher als die junge Eiche.

Wenn die Mißgunst aufhören muß, fremdes Verdienst zu leugnen, fängt sie an, es zu ignoriren.

Die Theilnahme der meisten Menschen besteht aus einer Mischung von Neugier und Wichtigthuerei.

Es giebt Fälle, in denen vernünftig sein, feige sein heißt.

Für das Können giebt es nur einen Beweis: das Thun.

Es giebt Menschen mit leuchtendem und Menschen mit glänzendem Verstande. Die ersteren erhellen ihre Umgebung, die zweiten verdunkeln sie.

An das Gute glauben nur die Wenigen, die es üben.

Es giebt eine schöne Form der Verstellung: die Selbstueberwindung, – und eine schöne Form des Egoismus: die Liebe.

Vertrauensselig – ein schönes Wort: Vertrauen macht selig den, der es hat, und den, der es einflößt.

Der Gläubige, der nie gezweifelt hat, wird schwerlich einen Zweifler bekehren.

Es stände besser um die Welt, wenn die Mühe, die man sich giebt, die subtilsten Moralgesetze auszuklügeln, zur Ausübung der einfachsten angewendet würde.

Wer nichts weiß, muß alles glauben.

Wenn ein edler Mensch sich bemüht, ein begangenes Unrecht gut zu machen, kommt seine Herzensgüte am reinsten und schönsten zu Tage.

Verständniß des Schönen und Begeisterung für das Schöne sind eins.

Wo die Eitelkeit anfängt, hört der Verstand auf.

Wer Geduld sagt, sagt Muth, Ausdauer, Kraft.

Der Geist einer Sprache offenbart sich am deutlichsten in ihren unuebersetzbaren Worten.

Was ein Mensch glaubt und woran er zweifelt ist gleich bezeichnend für die Stärke seines Geistes.

Der herbste Tadel läßt sich ertragen, wenn man fühlt, daß Derjenige, der tadelt, lieber loben würde.

Aus dem Verlangen nach dem Ueberflüssigen ist die Kunst entstanden.

Der Gedanke an die Vergänglichkeit aller irdischen Dinge ist ein Quell unendlichen Leids – und unendlichen Trostes.

Fortwährendem Entbehren folgt Stumpfheit ebenso gewiß wie uebermäßigem Genuß.

Die Sittlichkeit verfeinert die Sitte und die Sitte wiederum die Sittlichkeit.

Autoren, die bestohlen werden, sollten sich darüber nicht beklagen, sondern freuen. In einer Gegend, in der kein Waldfrevel vorkommt, hat der Wald keinen Werth.

Wer in Gegenart von Kindern spottet oder lügt, begeht ein großes todeswürdiges Verbrechen.

Der Schmerz ist der große Lehrer der Menschheit. Unter seinem Hauche entfalten sich die Seelen.

Der alte Satz: Aller Anfang ist schwer, gilt nur für Fertigkeiten. In der Kunst ist nichts schwerer als Beenden und bedeutet zugleich Vollenden.

Der sich keine Annehmlichkeit versagen kann, wird sich nie ein Glück erobern.

Ausnahmen sind nicht immer die Bestätigung der alten Regel; sie können auch die Vorboten einer neuen Regel sein.

Wenn Du sicher wählen willst im Conflict zweier Pflichten, wähle die, die zu erfüllen Dir schwerer fällt.

Ein wahrer Freund trägt mehr zu unserem Glücke bei, als tausend Feinde zu unserem Unglück.

Die Großen schaffen das Große, die Guten das Dauernde.

Ein anregendes Buch – eine Speise, die hungrig macht.

Manuskripte vermodern im Schranke oder reifen darin.

Die Herrschaft ueber den Augenblick ist die Herrschaft ueber das Leben.

Das Recht des Stärkeren ist das stärkste Unrecht.

Der größte Feind des Rechts ist das Vorrecht.

Zwischen Können und Thun liegt ein Meer und auf seinem Grunde die gescheiterte Willenskraft.

Viele Leute glauben, wenn sie einen Fehler erst eingestanden haben, brauchen sie ihn nicht mehr abzulegen.

Sagen, was man denkt, ist manchmal die größte Thorheit und manchmal – die größte Kunst.

Der Weise ist selten klug.

Wie viel Bewegung wird hervorgebracht durch das Streben nach Ruhe!

Soweit die Erde Himmel sein kann, soweit ist sie es in einer glücklichen Ehe.

Demuth ist Unverwundbarkeit.

Tugend und Gelehrsamkeit haben nichts mit einander gemein, heißt es. Seht aber zu, wohin es mit Eurem moralischen Fortschreiten kommt, wenn Ihr von dem geistigen Fortschreiten Eurer Zeit keine Notiz nehmt.

Nicht teilnehmen an dem geistigen Fortschreiten seiner Zeit, heißt moralisch im Rückschritt sein.

Den Strich, den das Genie in Einem Zuge hinwirft, kann das Talent in glücklichen Stunden aus Punkten zusammensetzen.

In jede hohe Freude mischt sich eine Empfindung der Dankbarkeit.

Der niemals Ehrfurcht empfunden hat, wird sie auch niemals erwecken.

Nicht, was wir erleben, sondern wie wir empfinden, was wir erleben, macht unser Schicksal aus.

Liebe alle Menschen, der Leidende aber sei Dein Kind.

Der Wohlwollende fürchtet Mißgunst nicht.

Jeder Dichter und alle ehrlichen Dilettanten schreiben mit ihrem Herzblute, aber wie diese Flüssigkeit beschaffen ist, darauf kommt es an.

Der Genius weißt den Weg, das Talent geht ihn.

Der Maßstab, den wir an die Dinge legen, ist das Maß unseres eigenen Geistes.

Der kleinste Fehler, den ein Mensch uns zu Liebe ablegt, verleiht ihm in unseren Augen mehr Werth, als die größten Tugenden, die er sich ohne unser Zuthun angeeignet.

Die Welt gehört Denen, die sie haben wollen, und wird von Jenen verschmäht, denen sie gehören sollte.

Wer die materiellen Genüsse des Lebens seinen idealen Gütern vorzieht, gleicht dem Besitzer eines Palastes, der sich in den Gesindestuben einrichtet und die Prachtsäle leer stehen läßt.

Treue üben ist Tugend, Treue erfahren ist Glück.

In der Fähigkeit einen edlen Wunsch intensiv und heiß zu nähren, liegt etwas wie Erfüllung.

Gemeinsame geistige Tätigkeit verbindet enger als das Band der Ehe.

Tu deine Pflicht, solange bis sie deine Freude wird.

Rücksichtslosigkeiten, die edle Menschen erfahren haben, verwandeln sich in Rücksichten, die sie erweisen.

Wenn man ein Seher ist, braucht man kein Beobachter zu sein.

Der ans Ziel getragen wurde, darf nicht glauben, es erreicht zu haben.

Die wahre Ehrfurcht geht niemals aus der Furcht hervor.

Wenn Jeder dem Andern helfen wollte, wäre Allen geholfen.

In der großen Welt gefällt nichts so sehr wie die Gleichgültigkeit darüber, ob man ihr gefällt.

Die Gelassenheit ist eine anmuthige Form des Selbstbewußtseins.

Begreifen – geistiges Berühren. Erfassen – geistiges Sichaneignen.

Eitelkeit ist mächtiger als Scham.

Niemand ist so beflissen, immer neue Eindrücke zu sammeln, als Derjenige, der die alten nicht zu verarbeiten versteht.

Liebe ist Qual, Lieblosigkeit ist Tod.

Vaterlandsliebe ist erweiterte Familienliebe.

Die Sitte ist schon gerichtet zu deren Gunsten wir kein anderes Argument vorzubringen wissen als das ihrer Allgemeinheit.

Man bleibt jung solange man noch lernen, neue Gewohnheiten annehmen und einen Widerspruch ertragen kann.

Genug weiß Niemand, zuviel so Mancher.

Alles Wissen geht aus einem Zweifel hervor und endet in einem Glauben.

Die Kunst ist im Niedergang begriffen, die sich von der Darstellung der Leidenschaft zu der des Lasters wendet.

Grobheit – geistige Unbeholfenheit.

Die Genußsucht frißt alles, am liebsten das Glück.

Im Unglück finden wir meistens die Ruhe wieder, die uns durch die Furcht vor dem Unglück geraubt wurde.

Die großen Augenblicke im guten wie im bösen Sinne sind die, in denen wir gethan haben, was wir uns nie zugetrauet hätten.

Die aller stillste Liebe ist die Liebe zum Guten.

Wer auf meine Liebe nicht sündigt, glaubt nicht an sie.

Wisset: Die Euch Haß predigen, erlösen Euch nicht.

Wir werden vom Schicksal hart oder weich geklopft; kommt auf das Material an.

Die Aufgabe vieler Dichtergenerationen ist keine andere, als das Werkzeug blank zu halten.

Welcher Autor darf sagen, daß der Gedanke an die Oberflächlichkeit der meisten Leser ihm stets ein peinlicher, und nicht mitunter auch ein tröstlicher sei?

Kein Mensch weiß, was in ihm schlummert und zu Tage kommt, wenn sein Schicksal anfängt, ihm ueber den Kopf zu wachsen.

Genire Dich vor Dir selbst; das ist der Anfang aller Vorzüglichkeit.

Die Litteratur wird heutzutage meist als Kunsthandwerk betrieben.

Die Reue treibt den Schwachen zur Verzweiflung und macht den Starken zum Heiligen.

Je ungebildeter ein Mensch, desto schneller ist er mit einer Ausrede fertig.

Das Leben erzieht die großen Menschen und läßt die kleinen laufen.

Geistlose Lustigkeit – Fratze der Heiterkeit.

Es glaube doch nicht Jeder, der imstande war, seine Meinung von einem Kunstwerke aufzuschreiben, er habe es kritisiert.

Einen Menschen kennen, heißt ihn lieben oder bedauern.

Es giebt wenig aufrichtige Freunde – die Nachfrage ist auch gering.

Der von Schaffensfreude spricht, der hat höchstens Mücken geboren.

Wir sind leicht bereit, uns selbst zu tadeln, unter der Bedingung, daß Niemand einstimmt.

Klarheit ist Wahrhaftigkeit in der Kunst und in der Wissenschaft.

Soweit Deine Selbstbeherrschung geht, soweit geht Deine Freiheit.

Der Leichtsinige kümmert sich nicht einmal um den morgigen Tag, und Ihr wollt ihn mit Ewigkeit schrecken?

Daß soviel Ungezogenheit durch die Welt kommt, daran ist die Wohlerzogenheit schuld.

Nur der Denkende erlebt sein Leben, am Gedankenlosen zieht es vorbei.

Anspruchslosigkeit ist Seligkeit.

Der Ruhm der kleinen Leute heißt Erfolg.

Es gäbe keine soziale Frage, wenn die Reichen von jeher Menschenfreunde gewesen wären.

Ein Held – hochheiliger Ernst der Natur; eine Heldin – Spiel der Natur.

Es giebt eine nähere Verwandtschaft als die zwischen Mutter und Kind: die zwischen dem Künstler und seinem Werke.

Begeisterung spricht nicht immer für Den, der sie erweckt, und immer für Den, der sie empfindet.

Die still stehende Uhr, die täglich zwei Mal die richtige Zeit angezeigt hat, blickt nach Jahren auf eine lange Reihe von Erfolgen zurück.

Das Talent zu herrschen, täuscht oft ueber den Mangel an anderem Talent.

Die Treue ist etwas so Heiliges, daß sie sogar einem unrechtmäßigem Verhältnisse Weihe verleiht.

Es steht etwas ueber unseren schaffensfreudigen Gedanken, das feiner und schärfer ist als sie. Es sieht ihrem Entstehen zu, es überwacht, ordnet und zügelt sie, es mildert ihnen oft die Farben, wenn sie Bilder weben, und hält sie am bündigsten, wenn sie Schlüsse ziehen. Seine Ausbildung hängt von der unserer edelsten Fähigkeit ab. Es ist nicht selbst schöpferisch, aber wo es fehlt, kann nichts Dauerndes

entstehen; es ist eine moralische Kraft, ohne die unsere geistige nur Schemen hervorbringt; es ist das Talent zum Talent, sein Halt, sein Auge, sein Richter, es ist – das künstlerische Gewissen.

Wir sträuben uns gegen das Leiden, wer aber möchte nicht gelitten haben?

Nenne Dich nicht arm, weil Deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind; wirklich arm ist nur, der nie geträumt hat.

So reich unser Leben an wohlausgenützten Gelegenheiten war, vortrefflichen Menschen nahe zu stehen, so reich ist es ueberhaupt gewesen.

Wie theuer Du eine schöne Illusion auch bezahltest, Du hast doch einen guten Handel gemacht.

Wir suchen die Wahrheit, finden wollen wir sie aber immer nur dort, wo es uns beliebt.

Langeweile ist eine Halbschwester der Verzweiflung.

Beständiges, unwillkürliches Lernen ist Sache des Genies.

Edle Menschen sehen ihren geistigen und materiellen Reichtum als ein anvertrautes Gut an.

Es darf so mancher Talentlose von dem Werke so manches Talentvollen sagen: Wenn ich das machen könnte, würde ich es besser machen.

Nur die allergescheitesten Leute benützen ihren Scharfsinn nicht bloß zur Beurtheilung Anderer, sondern auch ihrer selbst.

Nächstenliebe lebt mit tausend Seelen, Egoismus mit einer einzigen, und die ist erbärmlich.

Man kann nicht allen helfen! sagt der Engherzige und – hilft Keinem.

Das Vernünftige ist durchaus nicht immer das Gute, das Vernünftigste jedoch muß auch das Beste sein.

Späte Freuden sind die schönsten; sie stehen zwischen entschwundener Sehnsucht und kommendem Frieden.

Der Spott endet, wo das Verständniß beginnt.

Ausdauer ist eine Tochter der Kraft, Hartnäckigkeit eine Tochter der Schwäche, nämlich – der Verstandesschwäche.

Theorie und Praxis sind Eins wie Seele und Leib, und wie Seele und Leib liegen sie größtentheils mit einander im Streit.

Es muß sein! – grausamer Zwang. Es hat sein müssen! – bester Trost.

Im Grunde ist jedes Unglück gerade nur so schwer, wie man es nimmt.

Nur wieder empor nach jedem Sturze aus der Höhe! Entweder fällst Du dich todt, oder es wachsen dir Flügel.

Das Erfundene kann vervollkommnet, das Geschaffene nur nachgeahmt werden.

Die Kleinen schaffen, der Große erschafft.

Herrschaft behaupten wollen, heißt kämpfen wollen. Nutzen stiften wollen, heißt freilich auch kämpfen wollen, aber – um den Frieden.

Hab' einen guten Gedanken, man borgt dir zwanzig.

Die Menschen der alten Zeit sind auch die der neuen, aber die Menschen von gestern sind nicht die von heute.

Dem, der uns Gutes thut, sind wir nie so dankbar wie Dem, der uns böses thun könnte, es aber unterläßt.

Die Kraft verleiht Gewalt, die Liebe leiht Macht.

Viele Worte sind lange zu Fuß gegangen, ehe sie geflügelte Worte wurden.

Freundlichkeit kann man kaufen.

Kein Todter ist so gut begraben wie eine erloschene Leidenschaft.

Glaube Deinen Schmeichlern – Du bist verloren; glaube Deinen Feinden – Du verzweifeltest.

Die glücklichen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit.

Nichts schwerer als Den gelten lassen, der uns nicht gelten läßt.

Was Dein Wort zu bedeuten hat, erfährst Du durch den Widerhall, den es erzeugt.

Die Großmuth ist nicht immer am rechten Platze, der Geiz aber ist immer am unrechten.

Die Gewohnheit ist langlebiger als die Liebe und überwindet manchmal sogar die Verachtung.

Es giebt leider nicht viele Eltern, deren Umgang für ihre Kinder ein Segen ist.

Der Verstand kann ein Held sein, die Klugheit ist meistens ein Feigling.

Sich von einem ungerechten Verdacht reinigen wollen, ist entweder ueberflüssig oder vergeblich.

Die Heiterkeit des Unglücklichen ist oft rührender als seine rührendste Klage.

Nichts macht uns feiger und gewissenloser als der Wunsch, von allen Menschen geliebt zu werden.

Die öffentliche Meinung ist die Dirne unter den Meinungen.

Die öffentliche Meinung wird verachtet von den erhabensten und von den am tiefsten gesunkenen Menschen.

Heitere Resignation – es giebt nichts Schöneres.

Im Entwurf zeigt sich das Talent, in der Ausführung die Kunst.

Geistlose kann man nicht begeistern, aber fanatisieren kann man sie.

Wer Gleichheit zu verschaffen versteht, müßte der Natur Gewalt anthun können.

Es giebt kein Wunder für den, der sich nicht wundern kann.

Der Mittelmäßige fühlt sich dem Ausgezeichneten gegenüber immer im Zustande der Nothwehr.

Es gehört weniger Muth dazu, der allein Tadelnde, als der allein Lobende zu sein.

Eine stolz getragene Niederlage ist auch ein Sieg.

Wenn die, die uns nachfolgten, uns nicht mehr erreichen können, schwören sie darauf, daß wir uns verirrt haben.

Schaffen führt zum Glauben an einen Schöpfer.

Ein großes Können – ein großes Genießen.

Es schreibt keiner wie ein Gott, der nicht gelitten hätte wie ein Hund.

Ohne Phantasie keine Güte, keine Weisheit.

Die Moral, die gut genug war für unsere Väter, ist nicht gut genug für unsere Kinder.

Wir müssen immer lernen, zuletzt auch noch sterben lernen.